

Frankfurt, 21.04.2007

In der südanatolischen Stadt Malatya sind drei Christen auf grausame Weise umgebracht worden. Die jugendlichen Täter sind fanatische islamische Fundamentalisten, worauf schon die Al-Quaida-nahe Art des Tötens hinwies.

Die Mitglieder der "Föderation der Vereinigungen zur Förderung des Gedankenguts Atatürks in Europa" sind, wie wohl die überwältigende Mehrzahl aller Türken, entsetzt über diese bisher fürchterlichste Untat - nach der Ermordung eines katholischen Priesters vor Jahresfrist, dem Messerangriff auf einen anderen christlichen Geistlichen, der Ermordung des armenischen Publizisten Dink, der Beschädigung von Kirchen.

Der Schaden für die Türkei ist kaum zu überschätzen: Sind Christen in der Türkei in Lebensgefahr? fragen westliche Zeitungen, fragen sich die zahllosen Europäer, die Urlaub in der Türkei lieben. Und die türkischen Abgesandten, die sich gegenwärtig in Europa um die Festlegung eines EU-Beitritts-Datums bemühen, sind in große Verlegenheit geraten. Das Geschehene ist ein Stolperstein für die offizielle Europapolitik der Türkei.

Es erhebt sich die dringende Frage: Wie konnte es dahin kommen im Lande Mustafa Kemal Atatürks, des Mannes mit dem Leitspruch "Friede in der Heimat, Friede in der Welt"? Wie konnte es dahin kommen in der von ihm begründeten modernen Türkei, in der alle Bürger vor dem Gesetze gleich sind, als Bürger eben, ohne Rücksicht auf Rasse und namentlich auf die Privatsache Religion?

Eine Antwort liegt auf der Hand: Die gegenwärtige türkische Regierung verknüpft, in Abwendung von Atatürks Linie, wieder Religion und Politik, schafft damit ein Klima, das irregeleitete junge Muslime zu Morden an Nicht-Muslimen offensichtlich zu ermutigen vermag.

Wir fordern die Regierung auf, sich nicht weiter wegzuducken, sondern jetzt endlich Konsequenzen zu ziehen und Maßnahmen zu ergreifen, die Verbrechen wie das in Malatya auf jede Weise zu verhindern suchen.

Wir fordern das nicht lediglich im Blick auf den Tourismus als herausragende Einnahmequelle der Türkei und auch nicht lediglich im Blick auf ihren zu erhoffenden EU-Beitritt. Sondern wir tun es auch im Blick auf den von den fanatischen Fundamentalisten missbrauchten Islam: Dieses Wort bedeutet ursprünglich "Friede". In diesem Frieden lebten im 14. und 15. Jahrhundert in Spanien Muslime, Christen und Juden unter muslimischer Führung in einer blühenden Kultur miteinander. (Im selben Geiste nahm danach das Osmanische Reich die von den Christen vertriebenen spanischen Juden auf). Die maurische Duldsamkeit befruchtete später die europäische Aufklärung. Diese stellte das Gebot der Toleranz auf, das es heute in der gesamten christlichen Welt Muslimen erlaubt, ihre Religion in Freiheit zu pflegen.

Die Türkei muss – wie selbstverständlich jeder andere Staat in unserer zusammenwachsenden Welt - die notwendige Erziehungs- und Bildungsarbeit leisten, damit diese Freiheit erlangt wird beziehungsweise gesichert erhalten bleibt.

Dursun ATILGAN
Präsident der „Föderation der Vereinigungen
zur Förderung des Gedankenguts Atatürks in Europa“